

Bild von der Persönlichkeit Ignatius', wozu der Herausgeber durch sein wertvolles "Sachverzeichnis" hilft. Die Übersetzung ist meisterhaft; die erklärenden Einleitungen in die Briefe sind die Frucht gründlicher Studien. Mittelbar verfolgt der Herausgeber auch den Zweck, die Hagiographie in gefunde historische Bahnen zu leiten. Das eine oder andere scharfe Wort diesbezüglich ist durchaus am Platze; möchten doch z. B. alle Hagiologen das Wort beherzigen: "Univeralleiliger ist nur einer: der Gottmensch" (S. 60). Es würde aber sicher eine Verbesserung bedeuten, wenn in folgenden Ausgaben ein unnützes Wort in der Einleitung wegbliebe, nämlich die Bemerkung, daß dem Heiligen nichts „von der weiblichen Redefertigkeit der heiligen Theresia zu Gebote gestanden habe“. Zur Charakteristik der Ignatianischen Briefe trägt diese selbstverständliche Behauptung gar nichts bei. Anderseits besteht der Wert der Briefe Theresias wahrlich nicht in der weiblichen „Redefertigkeit“. Ein eingehender Vergleich zwischen den Briefen beider Heiligen könnte leicht dar tun, daß Theresia durch Sachlichkeit und Entschiedenheit eine merkwürdige Ähnlichkeit mit Ignatius offenbart.

Breslau-Grüneiche.

Aug. Rösler C. Ss. R.

- 17) **Um eine Ewigkeit.** Zwei alte Betrachtungsbüchlein über die letzten Dinge des Menschen für ernste Gottsucher zum Gebrauch bei Missionen, Exerzitien und in sonstigen Stunden geistlicher Einsamkeit und treuer Seelenarbeit überzeugt und neu herausgegeben von Georg Lutz, Priester der Diözese Augsburg (XVI u. 148). Regensburg 1921, Manz. M. 6.—; geb. M. 10.—.

Zuerst sieben Betrachtungen für eine Woche aus dem Lateinischen des Anton Hemert (Antwerpen 1547), dann kurze Betrachtungspunkte auf 31 Monatstage (zuerst italienisch Rom 1707 anonym). Saftig, kräftig, solid, praktisch nach Art von Thomas von Kempen.

Linz-Freinberg.

J. Schellauf S. J.

- 18) **Früh vollendet.** Kurze Lebensbilder der im Weltkriege gefallenen Redemptoristenklöster der norddeutschen Ordensprovinz, gezeichnet von P. Clemens M. Henze C. Ss. R. (184). Dülmen 1921. Baumann.

Frische, duftende Blumen aus dem Klostergarten auf dem Opferaltar des Vaterlandes können diese Lebensbilder genannt werden. Indem der Verfasser die Geopferter in ihren Briefen und sonstigen Aeußerungen möglichst selbst reden läßt, hat auch er beigetragen, dem schön ausgestatteten Buche frische Anziehungskraft zu verleihen und den hoffnungsvollen Klerikern zur Ausübung eines eigentümlichen Apostolates zu verhelfen. Defuncti adhuc loquuntur; mögen sie eine große, würdige Zuhörerschaft finden!

Breslau-Grüneiche.

Aug. Rösler C. Ss. R.

- 19) **Stiftspropst Dr Franz Kaufmann.** 1862 bis 1920. Ein Lebensbild, vornehmlich nach seinen Briefen entworfen von Ludwig Freiherr von Pastor. Mit einem Titelbild. 8° (IV u. 78). Freiburg i. Br. 1921, Herder. M. 12.— und Zuschlüsse.

Wer das Lebensbild des Stiftspropstes von Aachen liest, wird es sicher mit innerer Anteilnahme lesen. Wir sehen einen ausgezeichneten Menschen vor uns, einen hochgebildeten Mann und einen tadellosen Priester, der in den verschiedensten Stellungen wirkte und überall große Liebe und Verehrung fand. Nach seinen Studien in Würzburg und Köln wurde der Sohn des mutigen Oberbürgermeisters zu Rom 1888 zum Priester geweiht und sah den hochherzigen Entschluß, sich während seines ganzen Lebens niemals um eine Stellung zu bewerben. Er hielt Wort. Nacheinander war er Kaplan zu Köln, dann an der Anima in Rom, Religionslehrer an den höheren Schulen in Aachen, Konviktsdirektor in Bonn, dann Pfarrer in Stolberg

und Aachen und zuletzt Stiftspropst daselbst. Überall hat er sich gleich hervorragend bewährt. Mit dem Jahre 1908 begann auch seine politische Tätigkeit als Abgeordneter für Aachen. Er hat sich auf kirchenpolitischem Gebiete — namentlich im Schulwesen — große Verdienste um die katholische Sache erworben und war einer der führenden Männer der Zentrumspartei bis zu seinem Tode im Jahre 1920. Freiherr von Pastor hat uns da ein Lebensbild entworfen, das nicht schematisch in einzelne Abschnitte zerlegt und zergliedert wird, sondern in dem Zug an Zug sich reiht, so lebendig und so frisch, daß man das alles gleichsam selber miterlebt. Die Leichtigkeit, Gewandtheit und fesselnde Art der Darstellung, die Pastors Werke ja immer auszeichnet, zeigt sich auch hier. Die rheinische Geistlichkeit wird das lebens- und liebe-warme Büchlein mit Dank entgegengenommen und gelesen haben, aber auch der gesamte Klerus wird an der prachtvollen Gestalt Kaufmanns sich aufrichten und begeistern können.

Freiburg i. Br.

Dr Albert Rüde.

- 20) **Vom Edelknaben zum Märtyrer.** Der selige Johannes da Britto S. J. 1647 bis 1693. Von Heinrich Döring S. J., Bischof von Puna. („Jesuiten“, Lebensbilder großer Gottesstreiter. Herausgegeben von Konst. Kempf S. J.) Mit 6 Bildern und 1 Karte. 8° (X u. 212). Freiburg i. Br. 1920, Herder. M. 15.60; geb. M. 18.60 und Zuschläge.

Die Gesellschaft Jesu ist nach langer Verbannung in das deutsche Vaterland zurückgekehrt. „Jesuiten“ aus der Vergangenheit und Gegenwart will eine Sammlung zeitgemäßer Lebensbilder anregend erstehen lassen vor dem Geiste aufwärtsstrebender Seelen, die für sittliches Heldentum Sinn und Verständnis haben. Ein Märtyrerleben eröffnet die Galerie der Gottesstreiter. Von seinem Missionsfeld vertrieben, benützte Bischof Döring die unfreiwillige Muße, um im einfachen Erzählerton den seligen Johannes de Britto zu schildern in seinem Werden und Wirken. Langjährige Hirtenarbeit im gleichen indischen Weinberg des Herrn befähigt den Verfasser, Verständnisvoll den Spuren seines Helden nachzugehen. Wie der Apostelinho, der kleine Apostel, vom Edelknaben am portugiesischen Hof sich zum Glaubensboten im Geiste des heiligen Franz Xaver entwickelte und schließlich als Blutzeuge seine Lebensarbeit krönte mit dem Opfer seiner Person für das welt erobernde Reich Gottes auf Erden, erlebt man anschaulich mit. In der schweren Zeit des völkisch-politischen Niederganges gottgefälliges Missionsinteresse zu wecken und in weiten Kreisen zu verbreiten, ist das Bändchen vorzüglich geeignet. Innigen Glaubensgeist und flammende Christusliebe wird es in empfänglichen Herzen nähren und stärken.

R. Matig.

- 21) **Die Fioretti oder Blümlein des heiligen Franziskus.** Auf Grund lateinischer und italienischer Texte herausgegeben von Dr Hans Schönköffer. Mit einem Titelbild. 8° (X u. 146). Freiburg i. Br. 1921, Herder. Geb. M. 18.—.

Vorliegende Ausgabe legendarischer Erzählungen aus der ersten Jugend des seraphischen Ordens bildet das erste Bändchen der schönsten Franziskus-Legenden und -Denkwürdigkeiten, die als „Blütenranken um das Leben des heiligen Franziskus von Assisi und seiner ersten Ordensbrüder“ erscheinen sollen. Um einen möglichst guten Text zu bieten, hat Schönköffer auch Handschriften zu Rate gezogen und bringt in den „Anmerkungen und Erläuterungen (141 bis 146) die Varianten. Die Uebertragung ist sließend geraten, doch der kindliche Ton der Urschrift wurde nicht getroffen.

Die Angabe (S. 3), die Gefährten des heiligen Franziskus seien Männer von solcher Heiligkeit gewesen, „daß von den Zeiten der Apostel bis heute die Welt ähnlich wunderbare und heilige Männer nicht mehr hervorgebracht“